



Predigt von Jörg Niederer zum Thema **Schöne Bescherung**

Predigttext: Lukas 1,26-38

Im sechsten Monat aber wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt in Galiläa mit Namen Nazaret gesandt, zu einer Jungfrau, die verlobt war mit einem Mann aus dem Hause David mit Namen Josef, und der Name der Jungfrau war Maria. Und er trat bei ihr ein und sprach: Sei gegrüsst, du Begnadete, der Herr ist mit dir! Sie aber erschrak über dieses Wort und sann darüber nach, was dieser Gruss wohl zu bedeuten habe.

Und der Engel sagte zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, denn du hast Gnade gefunden bei Gott: Du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben. Dieser wird gross sein und Sohn des Höchsten genannt werden, und Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und seine Herrschaft wird kein Ende haben.

Da sagte Maria zu dem Engel: Wie soll das geschehen, da ich doch von keinem Mann weiss?

Und der Engel antwortete ihr: Heiliger Geist wird über dich kommen, und Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Darum wird auch das Heilige, das gezeugt wird, Sohn Gottes genannt werden. Schau auf Elisabet, deine Verwandte, auch sie hat einen Sohn empfangen in ihrem Alter; und dies ist der sechste Monat für sie, die doch als unfruchtbar galt. Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich.

Da sagte Maria: Ja, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast! Und der Engel verliess sie.

Gottes Plan annehmen

Was macht für dich Weihnachten zu Weihnachten?

Was macht es aus, dass eine Stimmung aufkommt, die nicht vom Teil-Lockdown, vom Kommerz, von der Hektik, vom Oberflächlichen bestimmt ist?

Soll man sich keine Päckchen mehr schenken, keine Lichter mehr aufhängen, keine Kerzen mehr entzünden? Das wäre doch geradezu kontraproduktiv. Weihnachten wird es nicht durch Verweigerung der Weihnachtsstimmung.

Was macht Weihnachten zu Weihnachten?

Es hat mit dem zu tun, was Maria am Schluss zum Engel sagt: **«Ja, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast!»**

«Sich von Gottes Weg bestimmen lassen bedeutet, sich dem Unangenehmen, dem Belastenden stellen, und es aus Gottes Hand nehmen.» Das ist so ein Satz, der schnell gesagt seine Bedeutung erst so mit der Zeit entfaltet. Damit muss ein Mensch «schwanger» gehen.

Wir haben in der Adventszeit vielleicht Stress. Wir sind mehr oder weniger ratlos, wie wir mit den verlangten Einschränkungen Weihnachten feiern können. Wie beschenken wir uns gegenseitig, wenn wir uns nicht treffen dürfen.

Aber was sind diese Sorgen schon im Vergleich mit dem, was Maria an «Zumutung» aushalten musste.

Ungewollt schwanger. Erklärungsnotstand auf die Frage nach dem Vater. Verlobt und unsicher, ob die Beziehung mit Josef dieser Situation stand halten wird. Das war wirklich eine ziemliche Bescherung, damals.

Maria aber sagte zum Engel, sagte zu Gott: ***Ja, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast!***

Mitten in all diesen bedrohlichen Unsicherheiten entschied sich Maria ganz für das, was Gott mit ihr vor hatte. Gott nimmt sie nicht aus dieser stressigen Situation heraus. Im Gegenteil: Er führt sie mitten hinein. Aber indem Maria bereit war, ganz für ihn da zu sein, sorgte er für die schönste Bescherung in ihrem Leben.


Dem Weihnachtsstress kann kein Mensch ausweichen. Ob sich diese Tage Weihnachtsstimmung einstellt, hängt nicht von den aktuellen Gegebenheiten ab, nicht von den persönlichen Umständen, sondern davon, ob ich ganz für Gott da sein will, ob ich Gottes Wegen traue, ihm vertraue. Und vielleicht bedeutet das dann, dass ich ganz für einen anderen Menschen da sein soll, so wie Maria ganz für Jesus Christus da war.

Halten wir fest:

Weihnachten wird es da, wo ich ganz für Gott da bin. Und Weihnachten wird es da, wo ich mich (nicht zuerst von Menschen, sondern) **von Gott beschenken und lenken lasse.**

Wie geschieht das: Sich von Gott beschenken zu lassen?

Ich will es an einem Beispiel aufzeigen. Eine meiner Tanten hatte einen genialen Riecher für unnötige Geschenke. Als wir noch ganz klein waren, tauschten die Eltern ihre Geschenke an uns gegen Sinnvolleres aus. Später dann muteten sie uns diese kuriosen und speziellen Bescherungen zu. Irgendeinmal waren dann ihre Geschenke gar nicht mehr so daneben. Ich glaube heute, das kam so, weil sich bei uns etwas änderte. Wir lernten, die Geste zu verstehen hinter den Geschenken und die gute Absicht zu würdigen, mit der meine Tante Jahr für Jahr versuchte, uns eine Freude zu bereiten.



Es ist eigenartig. Ich kann mich kaum noch genau erinnern, was ich zu Weihnachten von wem bekommen habe in all den vielen Jahren. Und das Meiste davon hat schon lange ausgedient oder ist kaputt gegangen. Aber drei Dinge sind noch heute in meinem Besitz, und die habe ich von meiner exzentrischen Tante erhalten: Ein Origami-Buch, einen englischsprachigen Bibelatlas und einen trickreichen Zeichnungs-Spielkasten namens «*Spirograph*». Den haben wir wohl 1967 erhalten. Damals war er Spiel des Jahres.

Versuche einmal, all das, was dich im Moment von der Weihnachtsstimmung abhält, als etwas anzusehen, mit dem Gott dich beschenken möchte! Vielleicht siehst du vordergründig irgend einen wild um sich blinkenden Lichterstern. Aber hintergründig will dich Gott so auf ein ganz besonderes Geschenk einstimmen: Auf seinen Sohn Jesus Christus. Und der kommt auch in unserer Zeit oft unerwartet und an den unmöglichsten Orten zu uns.

Ich fasse zusammen:

Weihnachten wird es da, wo ich ganz für Gott da bin.

Und Weihnachten wird es da, wo ich mich von Gott beschenken lasse.

Beides hat nun auch wieder etwas damit zu tun, welchen Platz wir an Weihnachten einnehmen. Gehören wir zur Weihnachtsgeschichte und kennen unsere Verortung darin, oder sind wir wie ein Puzzlesteil, das seine Bestimmung noch nicht gefunden hat.


Den eigenen Platz in der Weihnachtsgeschichte finden

Weihnachten wird es, wenn du ganz für Gott da bist, dich von ihm beschenken lässt und deinen Platz findest in seiner Geschichte. Wie geschieht das?

Reden wir von Josef. Als Maria schwanger wurde, musste Josef seine Position in der werdenden Familie neu finden. Er musste sich klar werden, wie er mit seiner ureigenen Weihnachtsgeschichte klar kommen wollte. Er entschied sich aufgrund vernünftiger und schadensbegrenzender Überlegungen, Maria zu verlassen, um sie und sich so nicht einer zu grossen Schande auszusetzen. Er sah für sich keinen Platz in der Weihnachtsgeschichte.

Aber Gott wollte Josef an einem bestimmten Ort in seiner Geschichte. In einem Traum erfuhr Josef davon. Es war der Platz neben Maria. Es war der Platz des Vaters von Jesus Christus.

Vernunftgeleitet fliehen wir vielleicht den Weihnachtstrubel, halten Distanz, ziehen uns zurück in eine innere Isolation. Möglicherweise versuchen wir auch, Weihnachten zu reformieren, von allem Oberflächlichen zu befreien.



Aber erst wenn wir auf Gott hören, ihn fragen, wo unser Platz in der Weihnachtsgeschichte ist, und wenn wir dann diesen Platz einnehmen, erst dann wird Weihnachten zu einer schönen Bescherung.

Vielleicht ist dieser Platz der Platz an der Seite eines Menschen, der dich ganz besonders braucht. Vielleicht ist es auch die Zeit, die du ins Gespräch vertieft mit Menschen nach dem Sinn des Lebens suchst. Ich bin sicher, Gott hat für dich auch dieses Jahr an Weihnachten genau den Platz, den nur du ausfüllen kannst.

Also: Sei ganz für Gott da und lass dich von ihm beschenken. Dann wirst du deinen Platz finden an der Krippe, im Stall, bei den Hirten oder auch in deinem mehr oder weniger geliebten beruflichen Umfeld, in dieser Gemeinde oder in deiner Familie. Und an diesem Ort, wo nur du hingehörst, wird dir Gott in seinem Sohn Jesus Christus ganz nahe kommen und dich segnen.

Amen.

St. Gallen, 20.12.2020 – Jörg Niederer